

Die Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915 Nr. 483

Jahrgang 208

Erste Ausgabe

Erste Ausgabe

Verlagsgesellschaft für die sächsische Provinzzeitung

Geldchäftsstelle in Halle (Saale): WeinstraÙe Nr. 61/62
Bismarck 8108, Fernruf der Geschäftsleitung 8110
Hauptredaktion: I. S. Dr. Mitzold, Halle (Saale)

Freitag, 15. Oktober 1915

Geldchäftsstelle in Berlin: Bernburger StraÙe 30
Fernruf Amt Kurztel Nr. 6290
Leud und Berlin von Otto Kähler, Halle (Saale)

Die Auswirkungen der Balkankrise

Interpellation über Delcassés Rücktritt

Paris, 14. Okt. In der Kammer verlas Präsident Deschanel sofort nach Eröffnung der Sitzung eine Interpellation der Vorherrscher der drei Kammerauschüsse über den Rücktritt Delcassés. Ministerpräsident Viviani erklärte, daß Delcassé unter Vorgabe von Gesundheitserkrankungen sein Abtritt beantragt, daß er bereits wenige Tage vor seiner Rückkehr aus London eingetreift hätte, am Dienstag brieflich erneuert habe. Viviani fuhr fort:

Schwerer ist, daß zwischen dem Minister des Auswärtigen und seinen Abhängigen keine Unstimmigkeiten eingetreten und alle Befehle in Übereinstimmung gefaßt worden sind. Der Auswärtigenminister hat seine Bekanntschaft mit dem Reichstag über die Meinungsverschiedenheiten sowie über die Bedingungen für die Expedition nach Saloniki zu erhalten. Der Reichstag hat die Angelegenheit, die Republik habe zwei Gefahren zu fürchten, nämlich die Einigkeit der Deutschen und politische Streitigkeiten. Viviani erwiderte: Wir arbeiten nicht nur gemeinsam mit den Auswärtigen, sondern auch mit unseren Verbündeten. Es ist nicht möglich, in dieser Beziehung, in der nicht allein die Interessen Frankreichs auf dem Spiel stehen, auf alle Anfragen zu antworten, so bedenklich sie auch sein mögen. Die Regierung hat weder das Recht noch eine Möglichkeit, sich über ihre militärischen Pläne zu äußern und zur See zu erklären, die mit unseren Verbündeten gemeinsam verabredet worden sind. Es ist uns weder möglich, Serbien von vorn und hinten einzukreisen, noch es isolieren zu lassen. Wenn wir nicht schneller handeln, so gefährdet es, weil wir andere Pflichten zu erfüllen hätten; weil wir wußten, daß wir unsere Front nicht schwächen würden, deshalb gingen wir nach Saloniki. Die Einheitsfront der militärischen Pläne zu Lande und zur See wurde von den verbündeten Generalstäben gefestigt. Die Regierung gibt in dieser Beziehung förmliche Erklärungen ab. Soweit Berechtigung und Möglichkeiten übereinstimmen können, werden sie zu einem glücklichen Ergebnis führen. Ich werde nur in politischen Hinsicht sprechen. Die Regierung erzieht ihre Maßnahmen, um sie zu benutzen, nicht an, um sie in die Defensivität zu bringen. Unter den vorliegenden tragischen Umständen und in Fortführung unserer seit 14 Monaten angenommenen Haltung muß die Regierung die Interpellationen beantworten und aus dieser Sitzung mit einer Vertrauensfrage hervorgehen, die die Autorität, deren sie bedarf, verleiht wird.

Abg. Chamalet erklärte, Viviani habe die Vertrauensfrage in lauter und mutiger Weise gestellt.

Kainléte bestand darauf, genaue Angaben zu erhalten. Der Sozialist Renaudet schlug vor, daß die Kammer als Geheimrat zusammentritt. Dieser Vorschlag wurde mit 303 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Der Kammer wurde darauf folgende Vertrauensfrage vorgelegt:

Die Kammer, welche der Regierung Vertrauen schenkt und die Erklärungen der Regierung billigt, geht zur Tagesordnung über.

Als der Abg. Bugliet Conti Erklärungen zur Abstimmung abgeben wollte, entstand ein großer Tumult. Er erklärte schließend, er habe sich allerdings freiwillig zum Gesandten gestellt; aber seine Kräfte hätten ihn verlassen. Er bräute den Sozialisten gegenüber sein Entschließen zum Ausdruck, unter ihnen gesundheitsfördernde Männer zu sehen, die hier statt an der Front seien. Der Präsident wies ihn darauf zur Ordnung, und es entstand ein fürchterlicher Lärm. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen und den Saal räumen lassen.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung setzte Bugliet Conti, der nach immer an der Tribüne stand, seine Rede fort. Während entstand ein neuer Tumult zwischen ihm und Deschanel. Erst als die Kammer beschloß, die Zeitur zur Anwendung zu bringen, verließ er endlich die Tribüne. Als nach mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Vertrauensfrage mit 303 gegen 172 gegen neun Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung werde für Freitag anberaumt.

Der Vorstoß gegen Serbien

Die Erklärung der Anatemaböhe

Wien, 13. Okt. Alle Höhen im Umkreis von Belgrad sind in den Händen der Verbündeten. An der ganzen Front südlich der Save und der Donau geht die Offensive erfolgreich weiter. Im Raume zwischen Szabag und Szigarabitz haben die Verbündeten sämtliche Streitkräfte auf das rechte Ufer gebracht und die herrschenden Höhen erklammert. Ein Erfolg von hervorragender militärischer Bedeutung ist erzielt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Eroberung der 370 Meter hohen Anatemaböhe, bei welcher die Donau ein Knie nach Norden zu bildet.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Balkan-Kriegsschauplatz

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen. Die Werte der West-, Nord-, Ost- und Südfront des festungsartig ausgebauten Drees Bogarac sind genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Während feindliche Monitore die Küste bei Brest und die feindliche Artillerie unsere Stellungen nördlich von Ypern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer seit auf der ganzen Front zwischen Ypern und Loos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlug die Mandschulle in die feindlichen Gräben zurück. Nur nördlich und südlich von Bernelles konnten die Engländer in unseren vorderen Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind. Fünf Angriffe ohne Benutzung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften gegen die Stellungen westlich von Gulluch sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Südlich von Angres wurden dem Feinde im Gegenangriff zwei Maschinengewehre abgenommen. Bei der Säuberung der kleinen Kette, die die Franzosen auf der Höhe südlich von Soudey noch besetzt hielten, blieben 400 Mann als Gefangene in unseren Händen.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits von Zahure mit äußerster Erbitterung fort. Fünf Angriffe südlich, zwei nördlich der Straße Fohre-Souain brachten unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Mäßliche Angriffsvorwürfe erzielte unter Artilleriefeuer im Keime.

Auf der Combreshöhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt.

In den Vogesen veränderten die Franzosen die ihnen am 12. Oktober am Strahmännle abgenommene Stellung zurückzunehmen; an unserem Hintermarsch brach dieser Angriff nieder.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg

Westlich und südwestlich Fluzt waren wir den Gegner aus einer weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Russische Angriffe westlich und südwestlich von Düna wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern

und Heeresgruppe des Generals v. Linzinger

Nichts Neues.

Deutsche Truppen des Generals Grafen Bothmer nahmen Sapworona (südlich Burtanow) und waren die Russen über die Syrpa zurück.

Die „Agence Havas“, das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, magt zu behaupten, der in deutschen Tagesberichten vom 3. Oktober veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei denkwürdiger Art. Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urakzine des Befehls in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere wie Mannschaften ihrer Kenntnis des Befehls, den sie übrigens verschiedentlich in Abschrift auch bei sich führten, unumwunden zugegeben haben.

Oberste Heeresleitung.

Die bulgarische Offensive

Saag, 14. Okt. Der „Telegraph“ meldet aus Paris, daß die Bulgaren einen Angriff an der serbischen Grenze bei Katschka unternommen haben, und daß sie in der Richtung auf Zajitgar vorgehen, um die Verbindung mit den deutschen und österreichischen Truppen herzustellen. Gestern wurde bereits gemeldet, daß die Bulgaren in der Richtung auf Anagewatz vordringen.

Diener des Hasses

Zu Delcassés Rücktritt

An sich schon gewinnt jeder Ministerwechsel in einem kriegsführenden Lande erhöhte Bedeutung, um so mehr aber noch, wenn es sich wie im Falle Delcassés um eine Persönlichkeit handelt, die in ganz besonderer Weise die Kriegspolitik selbst vertritt. Zur Stunde fehlt wohl noch die Möglichkeit, genau nach Maß und Art die Schuld abzuwägen, die dieser kleine, aber betriebsame französische Politiker an der Vorbereitung und Herbeiführung der großen Kriegskatastrophe auf sich geladen hat. Doch er aber in den Reihen der feindlichen Kriegstreiber mit in der vordersten Linie gestanden hat, wissen wir schon heute, und Delcassés ganze politische Laufbahn läuft dafür Zeugnis ab. Aber in diesem Augenblick, wo längst das Feuer, das die Delcassés und Genossen entzündet und genährt in schaurigen Flammen den Himmel lobert, intereffiert uns das persönliche Schicksal dieses einen Mannes nur insoweit, als es symptomatische Bedeutung hat.

Auch dem schicksalhaftesten Verstande leuchtet es ein, daß nicht eine, prompt in einer Schicksalsstunde des Viererbandes ausbrechende „Krantheit“ Delcassés zum Verlassen seines Ministerpostens genötigt hat. Derartige „Unabhängigkeiten“ im Leben der Politiker und Diplomaten haben in solchen Zusammenhängen immer eine andere weltliche Bedeutung. Wenn Delcassés jetzt geht, so geht er um der Fester in der Meinung willen, die er, und die die anderen Kriegstreiber im Lager unserer Feinde sich zurechtgelegt hatten. Das alles liegt ja auf der Hand, auch ohne nähere Erläuterung, und es wäre an sich gleichgültig, ob die äufere Veranlassung zu Delcassés Rücktritt nun gerade, wie gemeldet wurde, eine Unstimmigkeit mit seinem Ministerkollegen in der Frage der Verbändleraktion in Saloniki gewesen ist. Doch aber überhaupt solche Unstimmigkeiten in einer so wichtigen Angelegenheit entstehen konnten, ist wohl das wesentlichste, Unstimmigkeiten, die sich nicht nur auf den Kreis des französischen Kabinetts beschränken, sondern nach dem sprechenden Zeugnis englischer, französischer und italienischer Blätter zur Stunde das ganze Verhältnis der Verbändler untereinander gewaltig trüben.

Unabweisbar haben die französischen Zeitungen Recht, die für das Fiasco des Viererbandes auf dem Balkan die „Zusammenhanglosigkeit“ seiner bisherigen diplomatischen und sonstigen Aktionen verantwortlich machen. Aber wenn sie im Gegensatz dazu fordern, die „Militären müßten endlich nach dem Willen der Mittelmächte auf allen Gebieten Hand in Hand arbeiten“, so vergessen sie dabei (oder sie wollen ihn vergessen) den grundlegenden Unterschied zwischen ihrem Viererbande und dem Bunde der Mittelmächte. Diese sind durch die unzerstörbare Gemeinsamkeit ihrer Lebensinteressen in einem ihnen aufzuringelnden Verteidigungskriege zu einem hochgradigen Block zusammengewickelt, zu einer Einheit, die keine Kraft der Erde auseinanderreißen kann — und das gibt ihnen die unwiderstehliche, festeste Kraft. Jene aber, die sich durch schmachvollen Betrug aus der berüchtigten „Entente cordiale“ zum nicht wertigen berüchtigten Viererbande entwickelt haben, können letzten Endes kein anderes Band der Gemeinsamkeit finden, als ihren gemeinsamen Haß, als den gleichen Haß gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten, der sie sich in ihren Angriffsfront gegen die Mittelmächte führen ließ. Daß dieser Haß und Neid so stark waren, ermöglichte allein das Zutandekommen einer Vereinigung, deren einzelne Glieder in Wirklichkeit Gegner, ja Todfeinde sind, nach Vorgabe ihrer besonderen Bestrebungen es auch sein müßten. Ist es dann verwunderlich, daß an jeder entscheidenden Stelle, wie jetzt am Balkan, die innere Gegenständigkeit und Unvereinbarkeit im Viererbande zutage tritt, seine militärische und politische Tätigkeit zur Niederlage verurteilt?

Gemeinsame Liebe ist immer ein haltbarer Band, als gemeinsamer Haß. Delcaßé stirbt, weil er sich zum Diener dieses Hofes gemacht, sein Vaterland, die Zukunft seines Volkes hindert er geopfert hat. Der erste ist er, der unter den Geschäftsmännern des Weltkrieges solcher Vergeltung amheimlich; oder schon kräftigen die Rügen auch um Grey, und Antonio Salandra und Stojanow haben noch auch die Ohren klagen. em.

Kopfnüssen, 13. Okt. „Politik“ schreibt in einem Leitartikel mit der Überschrift „Diplomatische Niederlage der Alliierten“:

Die deutsche Diplomatie scheint sich jetzt die Eigenschaften der deutschen Überlegenheit angeeignet zu haben, nämlich schnell, energisch und geschickt zu handeln. Vor dem Weltkrieg hat die deutsche Diplomatie im Ausland keine größere Autorität als die anderer Nationen. Auch in deutschen Mächten haben Politiker bittere Klagen darüber geführt, daß Deutschland, aus unwürdigen Angelegenheiten betrübt, lange nicht so gut bedient sei, wie England und Frankreich. Es ließ sich nicht leugnen, daß die deutsche Diplomatie sich Niedrigkeit oder Niedrigkeit nicht im allgemeinen, sondern in bestimmten Ausländern fanden die Männer, die die Leitung der französischen, englischen und russischen Politik hatten, in viel höherem Maße. Aber im Laufe der letzten Monate änderten sich die Verhältnisse in überraschender Weise. Die deutsche Diplomatie ist jetzt nicht nur energischer, sondern auch geschickter als je zuvor. Sie hat sich nachdrücklich den Rang ab, daß die militärische Lage dadurch stark beeinflusst wurde. Der Weltkrieg in der Gewinnung der bisher neutralen Balkanländer endete vorhin damit, daß die Alliierten fastgänzlich über sich hinaus kamen. Die Alliierten, deren Hilfe man mit allen möglichen Verbindungen auf Vordrängung zu gewinnen hoffte, kämpft nun Seite an Seite mit den Mittelmächten und der Türkei, Griechenland, mit dem die Alliierten lieber zu rechnen meinten, nimmt eine Haltung an, die mindestens fast gleichgültig ist. Liniennetze sind politischer zwar noch mit den Alliierten, aber die russische Regierung wird, wie die Ereignisse sich entwickeln, sich vorwärts hüten, Partei gegen die Zentralmächte zu ergreifen. Griechenland stellt sich nach dem Falle Serbiens ganz unerschütterlich und die Möglichkeit während nicht ausgeschlossen, daß das griechische Meer, wenn die Alliierten die übertragungsrechtlichen und die bulgarische Offensivfronten besetzt, sich gegen die Alliierten wenden wird. Wie hart man in England die Niederlage fühlt, zeigt uns der harte Kritik hervor, die die Presse jetzt gegen Grey richtet, über den vor dem Krieg als ein wenig weiches, aber im allgemeinen als einen Mann, dessen Vertrauen in seine Staatsmännische Eigenschaften als ein wenig zu stark erhöht ist. England ist sich darüber klar, daß die diplomatische Balkanfront verloren ging und fragt mit Sorge und Besorgnis, ob sich Zeit und Gelegenheit bieten werden, eine neue zu gewinnen.

Die Verbündeten in Saloniki

Die rächen sich hässlich ein

Salon, 14. Okt. Nach dem „Korrespondenz“ sind neue englische Truppen in Saloniki in Saloniki eingetroffen. Die britischen Offiziere beschreiben die Missetaten für sechs Monate. Nach dem „Journal“ ist in Saloniki eine große Anzahl Koranen zur Unterbringung des Materials erkrankt worden. Gegen Unterbeobachtung alle Vorkehrungen getroffen worden. Bei den Landungen sei bisher kein Verlust zu verzeichnen. Die britischen Divisionen sind mit dem erforderlichen Material gelandet worden.

Wien, 14. Okt. Die „Südt. Kor.“ meldet aus Saloniki unterm 12. d. M.: Die seit dem 6. d. M. eingetroffenen Truppenverbände wurden wieder aufgeführt und Franzosen. Die Engländer zeigten eine bessere Haltung wie die Franzosen. Die Franzosen sind sehr unzufrieden, daß die Engländer, mit Kriegsmaterial für Saloniki, konnte infolge der Überlegung des Hofes seine Zubereitung an Land schaffen. Es wurde nach Marseille zurückgeführt.

Sofia, 13. Okt. Die Disziplin bei den Saloniki gelandeten Truppen des Biederbandes läßt nach dort eingetroffenen Meldungen sehr zu wünschen übrig. Die griechische Regierung hat sich bereit gezeigt, alles an das Vorkommen des Ertragens zu richten, für strenge Ordnung unter den Truppen Sorge zu tragen, da in der letzten Zeit von ihnen zahlreiche Exzesse, sogar in Privatwohnungen, verübt worden sind. Die Soldaten sind die Verhältnisse der Salonikern und Wunden auf offener Straße überfallen haben. Die Bevölkerung Salonikis ist über die Verhältnisse sehr erbittert.

Berlin, 14. Oktober. Der „Welt“ berichtet aus Saloniki, Salandra sei aus dem Großen Hauptquartier nach Rom zurückgekehrt, um im Ministerium die Entscheidungen des Königs bekanntzugeben, die mit Italien beschlossene saldarische Haltung gegen die Alliierten überzinsen. Aus guter russischer Quelle wurde bekannt, daß Italien sich an der Balkanaktion gegen die Alliierten beteiligen werde.

Die italienische Presse drückt Äußerungen über Saloniki, in denen die Haltung Italiens in der Balkanfront mit gelinden Worten bedacht wird. Die ausgelegte Art und Weise, in der sich die römische Presse gegen die Beschuldigung zu verteidigen sucht, zeigt deutlich genug, daß man in Italien die Vorwürfe des Bundesgenossen als berechtigt empfindet und sie daher gern niederschreiben möchte. Der „Popolo Romano“ macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Verantwortung für die Wendung der Dinge auf dem Balkan in erster Linie auf England und in zweiter Linie auf Frankreich und England zu tragen fällt, während die italienische Diplomatie zwar gewisse, aber keine italienische Stelle, aber doch der Eintritt Bulgariens in die Gruppe der Zentralmächte lieber vermieden gesehen hätte.

Enthaltene Drohungen an Griechenland

London, 14. Okt. „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel: Die Alliierten, deren Flotten das griechische Gebiet und seinen Handel in der hohen Hand halten, werden sich zu überlegen haben, wie sie die griechische Neutralität durchhalten können. Sie müssen sich eine Preis geben, aber keine ungenügende.

Auch in Mazedonien . . .

Der Berichterstatter der „Süd. Ita.“ meldet aus Skopjastan: Wie ich erfuhr, wurde bei der letzten Wandlung der Sultans ein Vertrag zwischen den Mazedonien abgeschlossen, auch in Mazedonien zu treffen wissen.

Massenverluste der Franzosen

Ausgaben von Gelangenen

Der Korrespondent des „L. A.“, Karl Röhner, meldet über schwere französische Verluste, aus dem Großen Hauptquartier:

Die Bemerkung der bei den Kämpfen im Namen von Tausend gemachten Gelangenen hat verwickelte Aufschlüsse über die Stimmung der französischen Soldaten hinter der Front ergeben. Die Alliierten bestreiten die Beobachtungen von der Frontarbeit der Verluste, die der Gegner in der jüngsten Zeit wieder erlitten hat. Kompanien, die in einer Stärke von 250 Mann ihre Bereitwilligkeit bezogen, hätten nicht dort, wo sie in den Kampf gerufen wurden, bezwarte Verluste erlitten, daß sie schließlich beim Anmarsch zum Sturm nicht 100 Mann mehr aufzurufen vermochten. Durch die Hilflosigkeit gegen diese Einbrüche anderer Feindes sowie durch die unzureichende Versorgung an Unterbringung und Verpflegung der angehaltenen gewaltigen Truppenmassen soll die Stimmung sehr beeinträchtigt sein. Die Gefangenen fliegen darüber, daß sie in den letzten Nächten habe gelitten, und daß sie seit zehn Tagen keine warme Kost mehr erhalten hätten. Der Glaube an die Möglichkeit eines Erfolges der Offensivfront während nach ihren Angaben in den Weichen der Mannschaften mehr und mehr. Viele haben die Überzeugung, daß es trotz aller ungenügenden Maßnahmen nicht mit der Befreiung der Fronten bis zum Herbst erreichten Baumgängen bald noch zu weiteren vorangehenden Angriffen auf unsere Linien kommen werde. Der Offensivplan solle ohne Rücksicht auf Verlust und Material unbedingt verfolgt werden.

Bernhard Hellermann berichtet im „L. A.“ den Fortgang der Kämpfe bei Loos, wo die Franzosen noch 2500 Mann an Fronten. Am 11. Oktober früh zum Sturm übergingen. In der Nacht wurden die Verluste an Mürben die zurückgelassen. Wo sie die Gräben ertröckten, wurden sie im Handgranatenschnitz geworfen. Trotz seines nach Hunderttausenden zählenden Granatenbestandes ist der Feind nicht einen Schritt vortorget gekommen. Hinter der feindlichen Linie mittelt ein großer Brand. Die Lorettobatterie erweist wie der lebende Arbeiter eines Vulkanes.

Die Pariser Presse gegen die Zensur

Paris, 14. Okt. Nach dem „Temps“ erklärt der Prosekt des Syndikats der Pariser Presse gegen die Beschuldigung verschiedener Zeitungen, die Presse sei nicht länger gewillt, sich eine willkürliche Zensur zu unterwerfen. Die Zensur soll abgeschafft werden. Die Nachrichten, deren Veröffentlichung zu den höchsten Ansehens, seien gleichzeitig in ausländischen Zeitungen in Paris verbreitet worden, so daß ein Ausnahmeregime zugunsten dieser Presse bestehe.

Russische Angriffe an der bessarabischen Front

Gazetowik, 14. Okt. An der bessarabischen Grenzfront haben die Russen in der Nacht zum 11. Oktober einen heftigen Angriff bei Iwanowka unternommen. Abends gelang es dem Feinde, bis zu den Drahtverhaken zu gelangen. Unsere Artillerie und die Maschinengewehre richteten unter den Russen Verwundungen an. Ein Versuch, den Übergang über den Pruth in der Nähe der rumänischen Grenze zu forcieren, ist völlig mißlungen.

Paris, 14. Okt. Der Berichterstatter des „Journal“ im russischen Hauptquartier berichtet von der veränderten Lage im Osten. Am 14. Oktober in der Front in Italien die Russen die Offensivlinie der größten Maßstäbe wieder aufgenommen, erweist in dem Augenblick, in dem deutsche Kräfte nach allen Seiten fortgeschickt werden mußten. Der russische Munitionsmangel sei vorbei, und die Reorganisation der Truppen mache sich bereits sichtbar. (Zu sehen, um wahr zu sein! Die Angaben sollen auch nur über die für den Winterbedarf so verarbeitete Balkanfrage verweilt machen! Bericht.)

Das Problem der Dienstpflicht

Artikel im englischen Kabinett?

Das Londoner Blatt „Daily News“ meldet unter dem 13. Oktober:

Weitern wurde die Dienstpflichtfrage im Ministerkabinett behandelt. Die Minister, die für die Dienstpflicht sind, beschließen, die Diskussion über diesen Punkt zu eröffnen und auf seine Entscheidung zu bringen. Sie hoffen Einkünfte zu erzielen, die den Anforderungen der Dienstpflicht zu entsprechen. Ob, falls das nicht gelingt, einige das Amt niederlegen werden, ist nicht bekannt. Ein Grund ist, dass die ersten Anhänger der Dienstpflicht durch das Gesetz bald einer gemäßigteren Auffassung, macht aber keinen Hehl daraus, daß er den Zugang für notwendig hält. Die Anhänger der Dienstpflicht verlangen nicht deren sofortige Einführung auf Grund der Lage am Balkan, sondern weil es sich nicht gelingen wird, die nötigen Mannschaften durch das Freiwilligenheft aufzutreiben. Diese Begründung setzt die Mehrheit des Kabinetts in Erfahrung, da der neuernte Leiter der Rekrutierung Lord Derby eben erst mit den Führern der Weidergewerkschaften über die Organisation der neuen Rekrutierung beraten hat. Die Anhänger der Dienstpflicht glauben selbst, daß der Werbefeldzug 35000 Rekruten wünschenswert liefern wird. Die Gegner erklären, daß man sich dem Zeitpunkt nähert, wo die Industrie nicht weiter der Arbeitskraft beraubt werden dürfen, wenn die Produktionskraft leiden soll. Dadurch aber würde die Finanzregierung der Alliierten in Frage gestellt werden und innere Schwierigkeiten entstehen.

Die offizielle „Westminster Gazette“ schreibt: Die Unterhausmitglieder müssen darauf gefaßt sein, daß alle Maßnahmen nötig sind, um Leute für die neue Balkanunternehmung zu bekommen. Die „Evening News“ nennen dies einen bemerkenswerten Umfassung in der Wehrpflichtfrage.

Verjagt

London, 13. Okt. Das Fischerfahrzeugs „Culture“ aus Grimsby ist in der Nordsee verjagt worden. Man glaubt, daß die Besatzung von zehn Mann ertrunken ist. Drei Leichen wurden bereits gefunden.

Amsterdam, 13. Okt. Niemand von den „Dag“ meldet aus Amsterdam, der „Niederländer“ habe beobachtet, wie ein britischer Fischdampfer auf eine Mine getroffen und gesunken ist. — Der niederländische Konflikt in Nordsee meldet, daß der Schleppdampfer „Holland“ von Rotterdam nach Ardenne unterwegs, im Weissen Meer gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Theophile Delcaßé

(Von Salvator).

Man hat bei uns in Deutschland Theophile Delcaßé mitunter zu niedrig eingeschätzt. Der kleine, trotz seiner Behenheit äußerst bewegliche Herr mit dem hübschen Schnurrbart und dem Klemmer, von dem stets ein breites, leuchtendes Band zur Seite herabhängt, war zeitweilig eine beliebte Witzfigur, und nach Mögliche unserer politischen Verhältnisse hätte er sich überleben müssen. In Frankreich aber konnte Delcaßé aus kleinen Verhältnissen durch Behenigkeit, Eifer und Ehrgeiz die Leiter der hohen Arbeit emporklimmen. Die höchste Freiheit, die Präsidentwürde nahm ihm 1913/14 Raymond Poincaré weg und das hat Theophile Delcaßé eine Weile stark verschumpft. Aber der Willensmensch mußte auch hier bald wieder auf die Füße zu fallen, wie eine Kugel.

Denn wiegenommt, im Sinne des homerischen „polymetis“ ist Delcaßé, und man hat ihn nicht zu Unrecht ein politisches Scheitern genannt. Von kleiner Herkunft und ohne Mittel war Theophile für die Schulbahn eines Gymnasiallehrers bestimmt. Aber sein Ehrgeiz floß höher und da ihm eine Empfehlung Gambettas Eingang in die Redaktion der „Republique Française“ verschaffte, wurde er Journalist. Ein nicht ungeachteter, übrigens, dem ganz die eigenen originalen Ideen mangelten, der aber stets eine weite Breiterung für das Befehl, noch in der Luft lag und Zukunft hatte. Ein Versuch Theophile Delcaßés sich in die Kammer wählen zu lassen, endete zuerst mit einem Durchfall, aber der Unberufene ließ sich nicht entmutigen. Ende der 80er Jahre ist Delcaßé Deputierter. Auch hier verlor er seine politische Wirkung nicht; mit Behenigkeit trat er für eine starke Kolonialpolitik und für ein Bündnis Frankreichs mit England ein. Ende der 90er Jahre nahm Weillon den Gewandten, der sich zum Strudel des Dreifachbündels flüchtig entfernt gehalten hatte, als Außenminister in sein Kabinett, ein Posten, den Delcaßé dann im Wechsel der Kabinette sieben Jahre lang behauptet hat.

Der Grundgedanke der von Theophile Delcaßé in dieser Zeit verfolgten Außenpolitik hieß Ententepolitik. Neben der immer stärkeren Annäherung an England stand ihm, trotz Fochs, die Annäherung an England — und an Italien. Es ist gerade heute angebracht, daran zu erinnern, daß unter Delcaßé die entscheidende Scharnklammern einlegte, die Frankreich und Italien nach jahrelanger Spannung wieder einander antäuferte. Das erste äußere Anzeichen dieser neuen Epoche war der italienisch-französische Handelsvertrag von 1898, der einen fast zehn-jährigen Handelskrieg ein Ende machte. Delcaßé ging mit Eifer diesen Weg weiter, das von ihm inaugurierte italienisch-französische Abkommen von 1901 beilegte die beiderseitigen Streitigkeiten in Nordafrika und von Delcaßé in Delcaßés Sinne der neuernte Arbeit der Bearbeitung französischer Öffentlichkeit im Sinne der Annäherung an Frankreich und der Lockerung des italienischen Verhältnisses zum Dreibund. Denn Delcaßé gehörte zu den ablesten Anhängern der Revandidee, und in ihrer ganzen Anlage mußte seine auswärtige Politik eine Spitze gegen Deutschland bekommen. Selbst in Österreich-Ungarn suchte er unter der Hand gegen den Dreibund zu arbeiten; Ende der 90er Jahre wurde durch rechtzeitige Entlassung ein gewisser Alan Delcaßé bereit, unter der Hand in Gemeinlichkeit mit einem bekannten ungarischen Politiker eine neue ungarische Partei ins Leben zu rufen, die politisch für die „Freundschaft“ zu England und Frankreich, und damit gegen den Dreibund Stimmung machen sollte.

Die Beziehungen zu Italien trübe Delcaßé immer enger zu kommen. „Ich möchte“, so äußerte Delcaßé als er das Außenministerium besaß, dieses Haus nicht verlassen und von meinem Ministerposten nicht weichen, ohne ein gutes Einvernehmen mit England hergestellt zu haben.“ Zunächst wurden die kolonialen Streitfragen aus der Welt geschafft, Frankreichs Kolonialisten in London, Paul Cambon, der in diesen Fragen Delcaßé zu inspirieren pflegte, erheute die Woge, 1903 im Mai weilte König Edward in Paris, vier Wochen darauf trat Delcaßé in Begleitung des Präsidenten Dubouat nach London. Seit 50 Jahren bestrahlte zum ersten Mal wieder ein Staatsoberhaupt Frankreichs englischen Boden; die Entente cordiale war im Prinzip abgeschlossen. Beide Parteien waren einander entgegengekommen; König Edward brach Frankreich im Verlaufe seiner Einfühlungsbesuche gegen Deutschland und erkannte mit seinem tiefsten Blick für Menschen rasch in Delcaßé ein besonders geeignetes Werkzeug für seine Absichten. Schon damals zeichnete der König den beglückten Theophile Delcaßé ausfallen aus und nahm ihn ganz in seinen Haß. Delcaßé, der in der Genohabung seines Reichs eine größere Unabhängigkeit genoss als vor ihm die meisten seiner Amtsvorgänger, überführte damals die Dinge. Gestützt auf den geheimen englisch-französischen Maroffvertrag und eine mildernde Zusage englischer Massenpresse im Falle eines Krieges wollte er es schon im Sommer 1905 auf den Konflikt mit Deutschland ankommen lassen. In der denkwürdigen französischen Ministerfraktion vom 6. Juni Jahres 1905 blieb er aber allein, nachdem der französische Kriegsminister Bertout, der ebenso wie seine Kollegen, unabhängig wie der Marineminister durch die plötzliche Zuspätkommen der Dinge völlig überrollt war, mit erbitterten Händen ausgesprochen hatte: „Wir sind in keiner Weise bereit.“ Mit träumerischen Augen nahm Delcaßé unmittelbar darauf seine Entlassung.

Das unveränderte Volkswort König Edwards konnte ihn trösten. Nach im Winter 1905/06 besuchte der englische König eine Anwesenheit in Paris, um den Offizieren ostentativ in die britische Hofkapelle einzufallen. Und in der Tat, Delcaßé lebte bald wieder auf. Er suchte und fand — vielleicht eine Reminiszenz jenes 6. Juni 1905 — ein neues Feld für seine Wirkksamkeit in den Flottenangelegenheiten. In der Kammer griff er wiederholt beifig das

*) Wir entnehmen diese, gerade im gegenwärtigen Augenblick, besonders aktuelle Charakteristika im Zusammenhang des Besuchs des Kaiserlichen Gesandten in Paris und die „Kriegs-Verhältnisse“ von Salvator (Berlag C. L. Schönböck & Sohn, Berlin W 57, 1914).



Eingefochtes Obst und Fruchtsäfte

für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen, gebt uns

zum Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin

von Euren Vorräten in Küche und Keller eingefochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beeren säfte, vergesst auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengraben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat.

Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unseren Plan gebilligt und genehmigt, daß wir Eure Gaben als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang nehmen.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werke. Helft uns Ihr deutschen Frauen, dauernd bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen.

Tretet deshalb alle, die Ihr unserem Verein noch nicht angehört, zum

Geburtstage der Kaiserin

als Mitglied in unseren Verein ein. Die „Armee der Kaiserin“, der Vaterländische Frauenverein, kennt keinen Rang und Stand. Der Vaterländische Frauenverein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist unserem Verein als Mitglied willkommen.

Der Vaterländische Frauenverein.

Antonie Dehne, Vorsitzende.

Domprediger Lic. Baumann, Schriftführer.

Sammelstellen für eingefochtes Obst und Fruchtsäfte: Martinschule, Charlottenstr. 15, Torfschule, Torstr. 13/14, Talamtschule, Dreypauptstr. 5, Wittelkindschule, Friedenstr. 33, Städtische Oberrealschule, Staubeistr., Freimfelderschule, Freimfelderstr. 88, Höhere Mädchenschule, Alte Promenade 21, Grödlwitzschule, Schulberg 19, Pfarrhaus Trotha, Pfarrstr. 4, Halle'sche Maschinenfabrik, Merseburgerstr. 154.

Eröffnet den 15., 16., 17., 18. Oktober, vormittags von 9-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr.

(6320)

Nordsee



Gr. Ulrichstraße 58.
Telephon 1274 u. 1275.

Große Auswahl in

frischen Seefischen.

Pa. Schellfisch Klein . . . Pfd. **32**

Pa. Dorsch . . . Pfd. **46**

Weser-Stinte Pfd. **38** **Kabeljau** ohne Kopf Pfd. **73**

Schollen 1 1/2 - 2 Pfund Pfd. **68** **Schollen** 3 - 5 Pfund Pfd. **75**

Großes Hohl-Vollheringe Stück **16**

Neue aarte Riesenfetheringe Stück **24**

Rezepte zur Bereitung von Gabeln gratis.

Große Auswahl in Fischkonserven für unsere Truppen im Felde. (5125)

Oelfardinen, Dose von **28** an.

Von der Reise zurück

San.-Rat Dr. Herzfeld.

Normal-Wäsche

Gewunden, Hosen, Fäden, Leibbinden, Kniewärmer, Kopfschüher, Götten, Strick-Becken.

Große Auswahl. Billige Preise.

Albert Hammer, Geiststr. 52.

Stimmen von Klavieren und Flügel mit preiswert und gut bewahrt.

Größe Dresdenische 32 II.

Zurückgekehrt

S.-R. Dr. Keil

Frauenarzt, Martinsberg 11.

Größte Auswahl aller Arten

Schirme

Schirmfabrik

F. B. Heinzel, Reinslagerstr. 98/99. (6301)

Täglich 30 Liter Magermilch und 400 Str. Kartoffeln, unpariert, zu kaufen gesucht.

Angebote an **K. Weber**, (6321)

Wescher u. Delle (Eagle).

Für Militär

empfehlen

- Unterhemden
- Unterjacken
- Unterhosen
- Strickwesten
- Lederwesten
- Seidene Westen
- Offizier-Stiefel
- Socken
- Leibbinden
- Handschuhe
- Regenschutzhüllen
- Schlafdecken
- Schlafsäcke
- Wäschesäcke
- Militärbinden
- Fußlappen
- Hosenträger
- Taschentücher
- Nähzeuge
- Brustbeutel
- Essbestecke
- Armee-Messer
- Feldflaschen
- Ohnelaus usw.

H. Schnee Nachf.,

Inh.: A. u. F. Ebermann,

Halle a. d. S., Große Steinstraße 84.

Verein für Feuerbestattung

in Halle a. S. und Umgegend (R. V.)

Mitgliederzahl ca. 1200. Jahresbeitrag 3 Mk. Fernspr. 1298, Vorsitzender, Fernspr. 8317, Kassierer, leistet seinen Mitgliedern bzw. Angehörigen b. Einschickung erhebliche Vergünstigungen und Erleichterungen. Näheres durch Besetzungen, welche auf Wunsch zugesandt werden. Anmeldungen neuer Mitglieder durch Postkarte erbittet. (6123)

Der Vorstand.

Während der Dauer meines Urlaubs halte ich Sprechstunden:

vormittags von 9-11, nachmittags von 2-3, Sonntags 9-10.

Nervenarzt **Dr. Hagemann**,

Leipzigstr. 59.

Statt Karten.

Die am 7. Oktober in Brüssel vollzogene Kriegstraung unserer Tochter **Lenigret** mit dem Oberarzt d. R. und Bataillons-Arzt im Landsturm-Inf.-Bat. Neustrelitz Herr **Dr. A. Mallwitz**, z. Z. in Brüssel, beehren wir uns hiermit anzuseigen. (6380)

Bankdirektor a. D. C. Schröder und Frau Betty geb. Garrela. Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 54 I.



Unser sonniger, heilsgeliebter einziger Junge, unser herzensguter, hoffnungsvoller Bruder und Neffe

stud. med. Hans Paetau,

Kriegsfreiwilliger Sanitätsgeselle in einem Inf.-Regt., hat auf Frankreichs Boden am 2. Oktober, als er eben von Heimaturlaub zur Front zurückgekehrt war, im Alter von 29 1/2 Jahren für sein geliebtes Vaterland den Heldentod infolge eines Granatenschusses erlitten.

Halle a. S., Wielandstr. 23 I., den 14. Oktober 1915.

In tiefstem Schmerz Mittelschullehrer **Julius Paetau** nebst Frau und Töchtern Feldwebelleutnant **Karl Schneider u. Frau.**



Statt jeder besonderen Anzeig.

Am 23. September erlitt den Heldentod fürs Vaterland, zwei Tage nach einer erhabenen schweren Verwundung, bei den Kämpfen in Ozen, mein lieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater,

Franz Fast

im 34. Lebensjahre. (6124)

In tiefer Trauer namens der Familie

Frau Julie Fast geb. Tribius.

Halle a. S. - Hamburg, Kleiststr. 10, 12. Okt. 1915.

Statt besonderer Anzeig.

Heute Morgen verschied in Hamburg nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Henrietta Roussner Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. Okt. nachm. 1 Uhr von der Kapelle des Friedhofes am Roßplatz statt. Hamburg, 12. Oktober 1915. (6131) Im Namen der Hinterbliebenen G. Wilhelm Schmidt.

Grund für alle sonstigen Fälle... Das Ergebnis dieser Regelung ist...

Das Ergebnis dieser Regelung ist... Bei der Besetzung von Stellen...

Was das Geltungsgebiet der neuen Verordnung anlangt... Das Ergebnis dieser Regelung ist...

Börsen- und Handelsteil

Anmeldung und Sperre des feindlichen Vermögens

Der Reichsausschuss veröffentlicht die Bekanntmachungen... Die Regierung von England, Frankreich und Rußland...

Die italienischen Finanzen stehen sehr schlecht!

Die gesamten Staatsausgaben Italiens betragen nach dem Budget... Die ungeheure Steigerung der Ausgaben...

Die Londoner Börse zahlt keine Interimsdividende

„Daily Telegraph“ vom 7. Okt. meldet: Soweit die jetzige Generation... Der Reichsausschuss des Reichens...

Dividendenausfichten

Die G. u. W. Akt., Ostf., Eisenbahngesellschaft in Belgien... Deutsche Maschinenfabrik, A. G. in Duisburg...

Wetterbericht

Wettervorhersage der offiziellen Wetterdienststellen für Freitag, den 15. Oktober...

Neu eingegangene Bücher

Die eingehende Besprechung bekamen wir uns vor... Referat zur Weltpolitik für die Oberklassen...

Letzte Telegramme

London von unseren Marine-Luftschiffen mit Bomben belegt

Berlin, 14. Okt. Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober die Stadt London...

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Dammitz, 14. Okt. Auf die telegraphische Mitteilung, daß heilige Truppen mit flammender Hand die Zitadelle der Stadt Sembronia...

Wiederholte Erörterung über die Vierverbände

Wien, 14. Okt. Die „Zitadell“ Korrespondenz meldet aus Saloniki: Am vollen Gemüte aus den Mitteilungen der Verbandspresse...

Der feindliche Kriegserlöbst

Nisch, 14. Okt. In dem Kriegserlöbst vom 12. Oktober heißt es: In der Donaufront ist die Lage unverändert...

Amtliche Bekanntmachungen

Der Zentralgenossenschaft zum Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel in Halle a. S. sind für den Saalkreis weitere 696 Zentner Zuckerfrucht überwiehen worden...

Bekanntmachung

Die Beugsvereinigung stellt und in der Zuckerfabrik der Firma Gebr. Nagel in Halle-Neustadt gewonnenen, beflaggten...

Wetterbericht

Wettervorhersage der offiziellen Wetterdienststellen für Freitag, den 15. Oktober...

Wetterbericht

Wettervorhersage der offiziellen Wetterdienststellen für Freitag, den 15. Oktober...

Wetterbericht

Wettervorhersage der offiziellen Wetterdienststellen für Freitag, den 15. Oktober...

Wetterbericht

Wettervorhersage der offiziellen Wetterdienststellen für Freitag, den 15. Oktober...

